

Pfarrcaritas
Kindergarten
Bad Schallerbach



Vorwort



Geschätzte Damen und Herren,

die Ihnen hiermit vorliegende Konzeption des Pfarrcaritaskindergartens von Bad Schallerbach zeigt Ihnen viel vom Selbstverständnis der in diesem Kindergarten arbeitenden Pädagoginnen und ihren Helferinnen. Der wesentliche Ausgangspunkt ist allerdings, wie das Kind in seiner jeweiligen altersgemäßen Entwicklung gesehen wird. Es ist die ureigenste Aufgabe des Kindergartens, die geistig-kulturelle und soziale Entwicklung des Kindes zu fördern. Im Kindergarten der Pfarre ist die christliche Botschaft ein wesentliches Element in der Begleitung der Kinder. Die dem Jahreskreis entsprechenden Feiertage und Feste zu begehen heißt, die Kinder in ihrer religiösen Entwicklung und Sozialisation zu stärken.

Ausgangspunkt allen Tun und Handelns ist das Kind mit seinen je eigenen Bedürfnissen.

Die gute und förderliche Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Bad Schallerbach wirkt sich sehr positiv auf die, im Kindergarten angestellten Personen sowie auch auf die hier betreuten Kinder, aus.

Als Pfarrer von Bad Schallerbach bin ich froh, dass hier so motivierte und sehr gut ausgebildete Kräfte arbeiten. Davon profitieren vor allem die Kinder, für die ja der Kindergarten da ist. Ich wünsche allen, dass sich alle im Kindergarten wohl fühlen.

Alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft!

Mit freundlichen Grüßen
Hans Wimmer
Pfarrer

Vorwort

Caritas Kindergarten Bad Schallerbach!

Die frühpädagogischen Einrichtungen haben in unserer modernen Gesellschaft enorm an Bedeutung gewonnen. Sie bilden den ersten außerfamiliären Begegnungsraum für unsere Kinder und erfüllen in unserer veränderten Welt jene Funktionen, die früher die Großfamilie besorgte. Kindergärten haben die Aufgabe, die erste Erfahrungswelt der Kinder kindergerecht zu gestalten und sie auf eine Gesellschaft vorzubereiten, in der Eigenverantwortlichkeit, Eigeninitiative und Selbstständigkeit wichtige Werte darstellen.

Der Kindergarten Bad Schallerbach stellt sich dieser Aufgabe bewusst. Er versteht sich als fundamentaler Baustein eines modernen Bildungssystems. Mit bewundernswerter Initiative wurde dabei im Rahmen einer Gesamtkonzeption ein bewusst eigenständiges Profil erarbeitet, welches auf die neuen Herausforderungen Rücksicht nimmt.

Die Anpassung an die lokale Situation, das örtliche Milieu, erfordert viel Fingerspitzengefühl und hohen persönlichen Einsatz. Das Leitbild des Kindergartens bringt es auf den Punkt: Vom ICH über das DU zum WIR. Es kann garantiert werden, dass unser Kindergarten den Stand des modernen pädagogischen Wissens berücksichtigt und anwendet.

An die Kindergartenpädagoginnen unserer Zeit werden dabei in der Ausbildung, Ausübung und Weiterbildung ihres Berufes hohe Ansprüche gestellt. Unser Dank gilt daher dem gesamten Kindergartenpersonal unter der sehr engagierten Leitung von Frau Ulrike Schwung, die mit ihrem pädagogischen Team auch für die Erstellung der Konzeption verantwortlich ist.

Dieser intensive Einsatz für die Kinder ist das Beste, was für die Zukunft unserer Gesellschaft geleistet werden kann. Unsere Kinder sind das Kostbarste, das wir haben.

Die Mandatäre

Siegmond Gaubinger

Alois Hager

Maria-Luise Hinterberger



Vorwort



Beste Kooperation für unsere Kindergartenkinder

Die Pfarrcaritas führt seit Jahrzehnten mit größter Kompetenz und großem Engagement unseren Bad Schallerbacher Kindergarten. Dieser ist in den letzten Jahren immer gewachsen und weist jetzt 5 Gruppen mit jeweils 90 bis 100 Kinder pro Jahr auf. Neue Herausforderungen, wie etwa die Betreuung der unter 3-jährigen, wurden zeitgerecht aufgenommen und für Kinder und Eltern bestens bewältigt. Dies wird auch für die Zukunft gewährleistet, so ist ab Herbst für die Einführung des Gratiskindergarten entsprechend vorgesorgt.

Somit hat sich das Modell einer Führung des Kindergartens durch die Pfarrcaritas und der finanziellen Trägerschaft durch die Marktgemeinde Bad Schallerbach, die die jährliche Abgangsdeckung vertraglich übernimmt, bestens bewährt.

Ich danke an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit zwischen Pfarre und Gemeinde. Allen voran der Kindergartenleitung und allen Mitarbeiterinnen, dem Herrn Pfarrer, dem Kindergartenausschuss der Gemeinde und schließlich allen MitarbeiterInnen die sich ehrenamtlichen zur Verfügung stellen.

Um diese gute Kooperation ersuche ich auch in Zukunft und bin

Ihr
Bürgermeister
Gerhard Baumgartner



Der Erhalter

Unser Kindergarten ist ein „Pfarrcaritas-Kindergarten“. Die Aufgaben des Erhalters wurden von der Pfarre Bad Schallerbach an ehrenamtliche Mandatsträger übertragen. Dieses Amt wird derzeit von Siegmund Gaubinger, Alois Hager und Maria-Luise Hinterberger wahrgenommen.

Unsere Adresse lautet:

Pfarrcaritas-Kindergarten

Ziegeleistraße 21

4701 Bad Schallerbach

Tel.: 07249/48686

Email: pfarrkindergarten@utanet.at

Oö Kinderbetreuungsgesetz 2007

§ 4 - Aufgaben des Kindergartens

(1) Kinderbetreuungseinrichtungen haben die Aufgabe,

1. jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege sowie der Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu fördern und

2. die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen.

(2) Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote altersgemäßen Lernformen entsprechen und die Sozialisation der Kinder in einer Gruppe sichergestellt ist.

(3) Die Aufgaben sind wahrzunehmen, indem

1. auf die Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte Bedacht genommen wird,

2. die Fähigkeiten des Erkennens und Denkens gefördert werden,

3. die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,

4. die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,

5. auf die körperliche Pflege und Gesundheit der Kinder geachtet und die motorische Entwicklung unterstützt wird und

6. präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen gesetzt werden.

(4) Kindergartengruppen haben über Abs. 1 bis 3 hinaus die Aufgabe, die Kinder unter Ausschluss jedes schulartigen Unterrichts auf den Schuleintritt vorzubereiten. Dabei ist mit der Schule, welche die Kinder voraussichtlich besuchen werden, zusammenzuarbeiten. In alterserweiterten Kindergartengruppen sind hinsichtlich der Kinder unter drei Jahren die Aufgaben der Krabbelstube und hinsichtlich der Kinder im Volksschulpflichtigen Alter die Aufgaben des Horts zu erfüllen.

(5) Die Landesregierung hat durch Verordnung ein Qualitätsprogramm für die Vorbereitung der Kinder in Kindergartengruppen auf den Schuleintritt zu erlassen, um durch schwerpunktmäßige Förderungen und Unterstützungen für alle Kinder bestmögliche Voraussetzungen für den Schulbesuch zu schaffen. Zusätzlich kann die Landesregierung durch Verordnung nähere Anforderungen an die Erfüllung der Aufgaben nach Abs. 1 bis 7 erlassen.



Entstehung des Kindergartens

Der erste Pfarrcaritaskindergarten wurde 1949 auf Initiative von Pfarrer Gütlinger erbaut. Die Bevölkerung half damals mit Robot, Fuhrwerk, Geld- und Materialspenden.

25 Jahre später widmete die Marktgemeinde der Pfarre ein 3313m² großes Grundstück im ehemaligen Ziegeleigelande. Durch die Initiative von Pfarradministrator Dr. Tauber konnte ein moderner Kindergarten eröffnet werden.

1998/99 erfolgte eine umfassende Renovierung und Erweiterung sowie die Anlage eines kindgerecht gestalteten Gartenbereichs.

Jahrelang fanden im viergruppigen Kindergarten bis zu 90 Kinder Aufnahme. 2004 wurde der Kindergarten auf eine 5. Gruppe erweitert und Platz für 110 Kinder geschaffen.

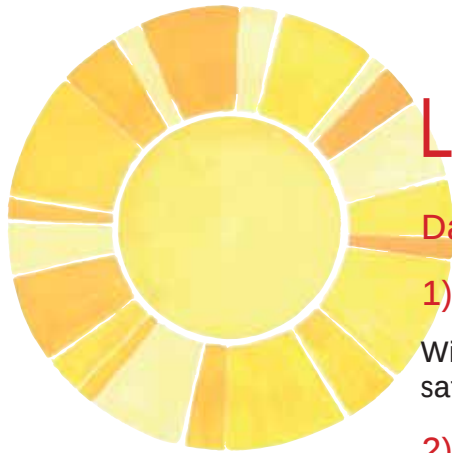
Seit 1997 wird in unserem Kindergarten eine Integrationsgruppe geführt.

2008 war der Bedarf für unter 3jährige Kinder so groß, dass eine alterserweiterte Gruppe mit Kindern von 2-6 Jahren eröffnet wurde.

2012 steigerte sich der Bedarf der 2jährigen Kinder auf 18, sodass eine Erweiterung des Kindergartens geplant wurde. In nur 4 Monaten wurde ein Gebäude mit 2 Krabbelgruppen, den dazugehörigen Garderoben, Toiletten und Wickelbereichen, Schlafräumen und einem multifunktionalen Raum (Teeküche – Bewegungsraum) geschaffen.

2015 war der Bedarf von unter 3jährigen Kindern weiter angewachsen und eine Expositur im Raphael wurde errichtet. Es wurde ein großer Raum mit Rückzugsbereich / Bewegungsraum, eine dazugehörige Garderobe, eine Toilette mit Wickelbereich und Dusche, ein Büro und eine Gartenanlage im Pfarrgarten geschaffen.





Leitbild

Das „Besondere“ an unserem Kindergarten:

1) Pädagogische Kompetenz

Wir legen größten Wert auf pädagogische Kompetenz in der Führung und auf eine durchdachte Organisation. Die Leiterin sehen wir als Bindeglied zwischen Pfarre, Gemeinde, Eltern und Team.

2) Organisation und Zusammenarbeit

Wir schätzen an unserem Kindergarten die gute Ausstattung, das großzügige Raumangebot und die ruhige, zentrale Lage. Der gute Personalschlüssel und die freigestellte Leitung ermöglichen eine pädagogisch hochwertige Arbeit. Diese wird unterstützt durch die effektive Kooperation mit Experten/innen (Mobile/n Sonderkindergartenpädagogen/innen, Logopäden/innen, ...), den Mandatsträger/innen, der Pfarre und der Gemeinde.

3) Elternarbeit

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, die sich durch einen regelmäßigen Austausch, gegenseitige Wertschätzung und Offenheit auszeichnet.

4) Öffentlichkeitsarbeit

Das pädagogische Geschehen in unserem Kindergarten wollen wir durch Artikel in diversen regionalen Zeitungen transparent gestalten und dadurch die Öffentlichkeit an der Bildungsarbeit im Kindergarten teilhaben lassen.

5) Teamarbeit

Als Voraussetzung für eine positive Atmosphäre im Kindergarten erachten wir die gute Zusammenarbeit und den respektvollen Umgang im Team.

6) Pädagogischer Prozess

Wir verpflichten uns zur Auseinandersetzung mit neuen pädagogischen Erkenntnissen, um die Kinder in ihrer Entwicklung beobachtend und begleitend unterstützen zu können.

Rahmenbedingungen

Unser Kindergarten liegt sehr günstig im Wohngebiet, anliegend an einen größeren Park.

In unserem Kindergarten gibt es derzeit

- Regelgruppen,
- Integrationsgruppen
- zwei Krabbelgruppen
- (alterserweiterte Gruppen mit Kindern unter drei Jahren bei zusätzlichem Bedarf)

Jede Gruppe wird von einer Kindergartenpädagogin und einer Helferin betreut.

Die Integrationsgruppen werden zusätzlich durch eine Kindergartenpädagogin unterstützt. Die Altersmischung in den Kindergartengruppen ist von 3 – 6 Jahren und die Altersmischung in den Krabbelgruppen ist von 2 – 3 Jahren. Bei Platzressourcen können Kinder ab dem 18. Lebensmonat die Krabbelgruppe besuchen. Gerade in der heutigen Zeit der Kleinfamilien bieten altersgemischte Gruppen den Kindern eine Vielzahl von Erlebnissen im Umgang miteinander.

Das Gebäude besteht aus zwei Etagen mit zwei Eingängen.

Im Obergeschoß befinden sich folgende Räumlichkeiten:

- 3 Gruppenräume:
Bären- und Schmetterlingsgruppe
Marienkäfergruppe
- 3 Garderoben
- 3 Wasch – Toilettenräume + Wickelbereich
- Erwachsenentoilette + Dusche
- Büro
- Kopierraum
- Personalküche – Kochbereich für Kinder
- große beispielbare Diele
- Bewegungsraum
- Abstellraum



Krabbelgruppen:

- 2 Gruppenräume: Sonnen- und Sternengruppe
- 2 Schlafräume
- 2 Garderoben
- 2 Wasch – Toilettenräume + Wickelbereiche
- beispielbarer Gang
- multifunktionaler Raum (Teeküche – Bewegungsraum)
- Eingangsbereich



Im Untergeschoß:

- 2 Gruppenräume: Katzen- und Mäusegruppe
- 2 Garderoben
- 2 Wasch- und Toilettenräume (davon einer behindertengerecht ausgestattet)
- Erwachsenentoilette + Wickelplatz
- beispielbare Gänge
- Küche
- Ruhe- Speiseraum
- Turnsaal
- Keller
- Waschküche
- Heizungsraum



Die kindgerechte Einrichtung im gesamten Haus soll das Kind zum selbständigen Tun anregen. Die Gruppenräume sind in verschiedenen Spielbereiche (Wohn- und Familienspielbereich, Bauplatz, Gestaltungsbereich,...) eingeteilt.

Das Material sowie die Angebote im Gruppenraum werden von der Kindergartenpädagogin abhängig vom Interesse sowie dem Entwicklungsstand der Kinder ausgewählt und ausgewechselt. Durch das Material und die speziell gesetzten Angebote in den einzelnen Bereichen werden viele Fähigkeiten angesprochen und geübt und somit ist eine ganzheitliche Förderung gewährleistet.

Umgeben sind wir von einem wunderschön angelegten Garten mit vielen Bereichen zum Spielen, Verweilen, Staunen, Klettern, Schaukeln,



Öffnungszeiten:

Die Öffnungszeiten werden jährlich durch eine Bedarfserhebung neu aktualisiert.

Kindergarten:

Mo – Do : 6.45 Uhr – 16.15 Uhr

Fr: 6.45 Uhr – 14.30 Uhr

Krabbelgruppen:

Mo – Do: 7.15 Uhr – 15.00 Uhr

Fr: 7.15 Uhr – 14.00 Uhr

Bring- und Abholzeiten sind fließend und vom Alter der Kinder, der Fahrzeit des Busses etc. abhängig.

Ferienregelung:

Aufgrund der jährlichen Bedarfserhebung für Weihnachts-, Oster-, und Pfingstferien werden Journdienste angeboten. Der Sommerkindergarten wird bei Bedarf als Saisonkindergarten angeboten.

In der letzten Woche vor Beginn des neuen Kindergartenjahres ist der Betrieb geschlossen.

Das Kinderbetreuungsgesetz 2007 besagt, dass Kinder Anspruch auf fünf Wochen Ferien pro Kindergartenjahr haben, wovon zwei Wochen durchgehend eingehalten werden müssen. Gesetzliche und kirchliche Feiertage werden nicht eingerechnet.





Die Anmeldung

Aufnahmegespräch und Formalitäten

Die Kindergarteneinschreibung findet an zwei Tagen im Zeitraum Jänner - März statt. Die Termine werden in der Gemeinde- und Pfarrzeitung veröffentlicht. Alle 2 bis 5jährigen Kinder bekommen eine persönliche Einladung per Post zugesandt.

Bei der Kindergarteneinschreibung findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten statt. Die Geburtsurkunde und eine Meldebestätigung sind vorzulegen.

Um einen ersten Kontakt mit dem Kind zu knüpfen, muss das Kind bei der Einschreibung anwesend sein.

Informationen werden bei den Eltern/Erziehungsberechtigten über

- mögliche Ablöseschwierigkeiten
- die bisherige Entwicklung des Kindes
- etwaige Therapien
- Geburtskomplikationen
- das Spielverhalten
- sprachliche Besonderheiten
- Auffälligkeiten und
- Krankheiten eingeholt

Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhalten die Eltern erste wesentliche Informationen, die unseren Kindergarten betreffen.



Folgende Unterlagen werden an die Eltern weitergeleitet:

- Aufnahmebogen
- Kindergartenordnung
- Kaliumjodid Infoblatt + Einverständniserklärung
- Infektionsfreischein für den Arzt
- Bedarfserhebung bzgl. Öffnungszeiten
- Datenblatt für den Einziehungsauftrag
- Info über das Berliner Eingewöhnungsmodell für die unter-3-jährigen
- Tarifordnung für die unter 31 Monate alten Kinder
- Ansuchen um Ermäßigung für die unter 31 Monate alten Kinder
- Mitbringliste

Per Post wird die Zusage über die Aufnahme des Kindes sowie die Termine der „Schnuppertage“ bekannt gegeben. Eine häusliche Bezugsperson muss bei diesen Erstbesuchen anwesend sein.



Rechte der Kinder

Kinderrechte sind eine besondere Gruppe von Menschenrechten, die für junge Menschen unter 18 Jahren besondere Bedeutung genießen. Dazu zählen Rechte auf Bildung, Gesundheitsversorgung, Schutz vor Gewalt und Ausbeutung sowie Selbst- und Mitbestimmungsrechte, zum Beispiel Meinungsfreiheit, Partizipation.

1989 wurde von den Vereinten Nationen ein grundlegender Katalog dieser Rechte beschlossen, in Form der UNO-Konvention über die Rechte des Kindes. Dieser Vertrag wurde mittlerweile von fast allen Staaten der Welt als rechtlich verbindlich anerkannt.

Kinderrechte beruhen auf dem unbedingten Respekt der Würde jedes Menschen, unter Berücksichtigung der besonderen Situation von Kindern. Sie berechtigen Kinder, Forderungen zu stellen, und verpflichten den Staat, aber auch letztlich alle Verantwortungsträger, für das Wohl und die Entwicklung des Kindes bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

(vgl. Netzwerk Kinderrechte Österreich)

Zehn Grundrechte

1. das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. das Recht auf Gesundheit;
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

In der Praxis heißt das, dass die Kinder das Recht haben, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.



Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, das den Plan seiner individuellen Entwicklung in sich trägt. Jedes Kind bringt seine ganz eigenen Beziehungs- und Umwelterfahrungen mit, auf die es bei uns im Kindergarten aufbauen kann. Als eigener Gestalter seiner Entwicklung will es von sich aus selbständig werden, vielfältige Erfahrungen sammeln, Neues entdecken und erforschen sowie mit anderen in Beziehung treten.

Für das Streben nach Unabhängigkeit braucht das Kind Liebe und Geborgenheit sowie das Gefühl der Zugehörigkeit. Denn nur emotional gesättigte Kinder können entspannt spielen und wichtige Lernerfahrungen sammeln.

Das Kind setzt sich mit seinen Gefühlen auseinander und nimmt die Emotionen der anderen wahr. Dabei entwickelt es emotionale und soziale Kompetenzen, wodurch ein Miteinander möglich wird.

„Ich wachse so schnell auf und es ist schwer für dich, mit mir Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.“

Autor unbekannt





Unser Rollenverständnis als Kindergartenpädagogin

Wir begleiten junge Menschen in ihrer Entwicklung, indem wir ihnen helfen

- ihre Fähigkeiten zu finden und zu entfalten
- mit ihren Schwächen umzugehen
- sich in der Gemeinschaft zurecht zu finden.

Mit Wertschätzung, Einfühlungsvermögen und Achtsamkeit wollen wir den Kindern begegnen, um Vertrauen und Geborgenheit zu schaffen.

Um eigene Bedürfnisse zu wahren und die der anderen respektieren zu können, braucht es Grenzen. Zum Schutz der Kinder werden von uns Gruppenregeln fest-

gelegt, die den Umgang mit der eigenen Person, den Mitmenschen und unserer Umwelt betreffen.

Um die Selbstkompetenz der Kinder zu fördern, werden auch gemeinsam mit ihnen Vereinbarungen getroffen, wobei sie die eigene Wirksamkeit erfahren und zu einem guten Miteinander und Füreinander beitragen.

Als Beobachter ist es unsere Aufgabe, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und dadurch die Lebensräume im Kindergarten optimal zu gestalten.

Durch diese vorbereitete Umgebung ermöglichen wir, das pädagogische Team, den Kindern selbständig tätig zu sein.

Um unseren Aufgaben gerecht zu werden, verlangt es gezielter Beobachtung, regelmäßiger Reflexion und Planung.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern nimmt in unserem Haus einen hohen Stellenwert ein. Der konstruktive Informationsaustausch sowie Entwicklungsgespräche beeinflussen die pädagogische Arbeit zum Wohle des Kindes.

„Die Kinder schulden uns keine Dankbarkeit dafür, dass wir sie erziehen! Vielmehr haben wir ihnen dankbar zu sein, dass sie sich uns anvertrauen und unser Leben mit Licht erfüllen.“

Janusz Korczak





Weltaneignung im freien Spiel

Jedes Kind, das wach und emotional gesättigt ist, spürt den Impuls, seine Umgebung wahrzunehmen, sich darauf zu zubewegen und sie mit seinen Mitteln zu erforschen.

Das freie Spiel bietet dem Kind die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, die es zur Entwicklung seiner Persönlichkeit und zur Entfaltung seiner Begabungen benötigt.

Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Erlebnisse des täglichen Lebens können im Spiel immer wieder aufs Neue thematisiert, und auf diese Weise verarbeitet werden. Für die Entwicklung von Kindern im Kindergartenalter sind Rollenspiele ein wesentlicher Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit.

Kinder wählen und initiieren selbst Aktivitäten, die sie im Moment für ihren Entwicklungsprozess brauchen. Das Ergebnis ist sekundär, wesentlich sind die Erfahrungen, die gemacht werden, da sie exakt dem inneren Entwicklungsplan des Kindes entsprechen.

Diese Prozesse finden meist nicht so sehr über das Medium der Sprache statt, son-

dern über das eigenständige Handeln.

Deshalb brauchen Kinder Wahlmöglichkeiten im Hinblick auf

- Spielpartner,
- Spielorte,
- Spielmaterialien und
- die Dauer der Spielhandlungen.

Wenn Kinder darüber selber bestimmen können, hat dies einen doppelten Effekt: Sie erleben sich selbst als wirksam und erfahren einen Zuwachs an Kompetenz und Selbstvertrauen.

Sie erleben gelungene Kooperation und lernen mit Konflikten umzugehen. Die Identität jedes einzelnen Kindes wird im Spiel ganzheitlich gefordert und geformt.

Spiel ist Lernen mit allen Sinnen, wir Pädagoginnen sehen es als elementares Lernfeld im Kindergarten. Deshalb wollen wir den Kindern genügend Raum und Zeit dafür zur Verfügung stellen.

In diesen Freispielphasen nützen wir die Zeit zur Beobachtung, um die kindlichen Lernprozesse und seine Bedürfnisse wahrzunehmen. Durch deren gezielte Re-

flexion ist es uns möglich, das Kind dort „abzuholen“, wo es in seiner Entwicklung gerade steht und dementsprechend eine vorbereitete Umgebung zu schaffen.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Emmi Pikler





„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“

Sprache ist keine isolierte Fertigkeit, sondern ein Produkt des Zusammenspiels mehrerer Entwicklungsbereiche.

Sprechen lernen ist eng gekoppelt an die Ausdifferenzierung der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung.

Sprache baut auf sensomotorischem Erkennen auf: die Kinder erwerben Wissen bevor sie die Gegenstände benennen, die Bedeutung der Wörter basiert auf diesem Vorwissen. Es gibt eine enge Verbindung zwischen dem körperlichen Handeln eines Kindes, seinen inneren Bildern, sowie deren Versprachlichung. Sie sind die Grundlage für abstraktes Denken. Je vielfältiger die Erfahrungsmöglichkeiten, desto umfangreicher entfalten sich:

- Wortschatz,
- Ausdrucksfähigkeit und
- Sprachverständnis.

Die Entdeckung der Symbolfunktion der Sprache bedeutet für das Kind eine aufregende Ausweitung seiner Welterkenntnis. Mit der Sprache schafft das Kind ein Symbolsystem, in dem es denkt. Wenn ein

Wort für etwas steht, dann kann es über etwas sprechen, das nicht „greifbar“ ist. Sprache schafft Wirklichkeit.

Das Erlernen der Sprache ist ein individueller, wie auch dialogischer und sozialer Bildungsprozess. Wer spricht, braucht jemanden, der ihm zuhört.

Wir wollen Sprechanlässe schaffen, in denen sich die Kinder im geschützten Rahmen mitteilen und ausprobieren können.

Großen Wert legen wir im Kindergarten auf eine Gesprächskultur, die geprägt ist von: sich Zeit nehmen, einander zuhören, aussprechen lassen...

Ständiger Dialog mit der Umwelt führt zu einem immer differenzierteren Gebrauch der Sprache.

Kinder orientieren sich am Sprachvorbild, daher achten wir sehr gezielt auf unseren sprachlichen Ausdruck, auf die sprachliche Begleitung alltäglicher Handlungen und unsere Umgangsformen. Wir achten ebenfalls darauf, die Kinder in ihren sprachlichen Äußerungen nicht zu korrigieren, sondern im Dialog korrekte Formen einzubringen.

Ebenso wichtig ist es uns, die Kommunikation der Kinder untereinander zu unterstützen, sowie einen selbstverständlichen und selbstbewussten Umgang mit fremden Sprachen und Kulturen zu ermöglichen.

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“

Ludwig Wittgenstein

Die Sprachkompetenz der Kinder trägt maßgeblich zur Persönlichkeitsentwicklung, zur Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenzen, bei. Das Kind lernt, Kontakt zu anderen aufzunehmen und zu erhalten, seine Gedanken und Gefühle auszudrücken, eigene Meinungen zu äußern und zu begründen. Ebenso soll es lernen, verbal Konflikte auszuhandeln und Kompromisse zu schließen, eigene Grenzen aufzuzeigen, sich aber auch in die Perspektive des anderen zu versetzen und darauf einzugehen.

Unsere pädagogische Aufgabe sehen wir darin, sprachliche Bildungsprozesse im Alltag herauszufordern und gezielte Angebote zu setzen:

- Auseinandersetzung mit Büchern
- Begegnung mit Texten in Form von Reimen, Sprüchen, Gedichten,...
- Bewegungsrhythmische und musikalische Förderung durch Lautklänge
- Handpuppenspiel
- Geschichten erzählen und nacherzählen
- Rollenspiele
- Kommunikationsgelegenheiten schaffen
- Angebote zur Förderung des phonologischen Bewusstseins und der Mundmotorik

- Didaktische Spiele
- Kreis- und Bewegungsspiele
- ...

Die Entdeckung von Zeichen, Buchstaben und Ziffern ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu abstrahierendem Denken. Gesprochene Sprache lässt sich über Zeichen abbilden und damit an andere vermitteln, ohne dass man selbst dabei ist. Wir

- experimentieren mit selbst erfundenen Zeichen
- verwenden Schriftzeichen, Symbole und Piktogramme.

Sprache ist in unserer Gesellschaft das vorherrschende Medium, in dem wir

kommunizieren, mit dem wir Erkenntnisse strukturieren und systematisieren. Ein kompetenter Umgang mit Sprache ist unverzichtbar, um sich in der Wissensgesellschaft zu orientieren und zu beteiligen.

Daher ist es uns ein großes Anliegen, die Kinder zum Sprechen zu ermutigen, um die Freude an der Sprache und ihren Möglichkeiten zu entdecken.

„Ein Kind hat hundert Möglichkeiten:

Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken. Es besitzt hundert Weisen zu denken, hundert Weisen zu spielen, hundert Weisen zu sprechen. Ein Kind hat hundert Sprachen, aber neunundneunzig werden ihm geraubt.“

Loris Malaguzzi





Kinder stärken durch Bewegung

Seit *Piaget* wissen wir, dass Bewegung eine wesentliche Voraussetzung für die Intelligenzentwicklung der Kinder darstellt. Die Kinder sind in Bewegung, denn je jünger das Kind ist, umso mehr ist das Lernen an das Tun gekoppelt.

Das heißt, dass der Bewegung (in den ersten Lebensjahren) eine Bedeutung beigegeben werden muss, die über die Körperbeherrschung hinaus geht, da sich das Kind über seinen Körper, seine Sinne und über seine eigene Aktivität die Welt aneignet.

Der Aufbau des „Selbst“ ist beim Kind also wesentlich von seinen Körper-

erfahrungen abhängig.

Demzufolge sind wir im Kindergarten natürlich bestrebt, den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten zu bieten. Es geht uns darum, eine spannende Lernumgebung und herausfordernde Erfahrungsräume für die Kinder zu schaffen, in denen sie sich frei bewegen können.

Gruppenraum:

Wichtig ist es, dass die Kinder Gelegenheit haben, sich ihre Lebensumwelt selbsttätig anzueignen.

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass für die Kinder viel Freiraum zum Bauen, Spielen und Gestalten, somit zum Bewegen vorhanden ist. Wichtige Bodenspielflächen, Ecken zum Bauen und Verändern sind gegeben.

Diele und Gänge:

Mitgenutzt werden in unserer Diele unterschiedliche Angebote wie etwa die Bohnenbäder und Schaumstoffteile sowie Bereiche, die zum Fühlen, Tasten, Wühlen, also zum Bewegen und Wahrnehmen einladen.



Garten/Natur:

Unser Garten spielt bei uns im Kindergarten eine sehr wichtige Rolle. Er bietet genügend Raum zum Bewegen, Entdecken und Forschen. Unser Garten stellt besondere Herausforderungen an die motorischen Fähigkeiten des Kindes durch das Angebot von Sand, Wasser und einem bespielbaren Hang. Dabei sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen im Sinnesbereich und erlangen viel Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Freie Bewegungsbaustellen:

Neben Bewegungsspielen und Turnstunden, in denen vor allem der Spaß an der Bewegung und die motorischen Fertigkeiten im Vordergrund stehen, legen wir in unserem Kindergarten großes Augenmerk

auf Angebote im Rahmen der Psychomotorik.

Durch anregungsreiche, strukturierte Bewegungsmöglichkeiten soll das Kind zu Eigenaktivität angeregt werden. In der vorbereiteten Umgebung überwindet jedes Kind die „Hindernisse“ seinem Entwicklungsstand entsprechend. Dabei spielt die Möglichkeit, Geschichten, Märchen bzw. sonstige Themen der Kinder, ausspielen zu können eine wesentliche Rolle. Kinder wählen für ihre Bewegungsspiele meist Themen, die einen unmittelbaren Bezug zu ihrer Lebenswelt darstellen.

Turnsaal:

Da es uns wichtig ist, dass die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen können, steht der Turnsaal täglich zum Spielen, Be-

wegen oder Bauen zur Verfügung. In dieser festgelegten Zeit können die Kinder frei entscheiden, ob sie dieses Angebot nutzen möchten.





„Du bist erwünscht und einmalig“ Ethische und religiöse Eckpfeiler

Das Kind in die Mitte zu stellen, es in seiner Einzigartigkeit anzunehmen und willkommen zu heißen, ist Ausdruck der lebendigen Gemeinschaft in unserem Pfarrcaritas - Kindergarten.

Dadurch erfahren das Kind und seine Familie Wertschätzung und Heimat.

In unserem Kindergarten ist das Alltägliche auch Lernort des Glaubens. Religiosität ereignet sich dabei in liebevoller Begegnung zueinander, im gegenseitigen Mitgefühl, im freudigen Miteinander und im sorgsamem Umgang mit der Schöpfung.

Kinder fragen nach Gott, nach dem Woher und Wohin. Sie stellen sich die Grundfragen des Lebens auf ihre Weise, sind kleine

Philosophen und Theologen. Wir nehmen ihre Fragen ernst, greifen sie auf und versuchen mit ihnen Antworten zu finden.

Wir bieten den Kindern Gelegenheit zum Erleben der Stille und Momente des „Bei – sich – sein Könnens“ an. Dieses sind wesentliche Elemente spiritueller Pädagogik und tragen bei zu emotionaler Ausgeglichenheit, sind Schritte zu Ausdauer und Konzentration. Die Förderung kindlichen Staunens führt zur Achtung des eigenen und des fremden Lebens.

Durch täglich wiederkehrende Rituale im Tagesablauf, bei unseren Festen und Feiern wollen wir Vertrautheit, Geborgenheit und Sicherheit vermitteln und so einem Bedürfnis der Kinder entgegen kommen.

Wir sind bestrebt, auf die jeweilige Religion der Kinder zu achten, gegenseitige Wertschätzung und Toleranz zu leben.

In Hinblick auf die Förderung der ganzheitlichen Entwicklung bietet die religiöse Erziehung einen Rahmen für christliche Grundwerte, in denen sich die Identitäts- und Handlungskompetenzen der Kinder entwickeln können.

Wir haben die Chance miteinander zu wachsen und zu reifen.

„Kinder sind keine Gefäße, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“

Francois Rabelais





„Ich – Du – Wir – Gemeinsam“ Feste und Feiern

In unserem Kindergarten haben Feste und Feiern eine sehr große Bedeutung. Sie werden zu Höhepunkten, die uns aus dem Alltag heraus heben, auf Gemeinschaft ausgerichtet sind und das Leben der Kinder mitprägen.

Immer wiederkehrende Feste und Brauchtümer, die von Ritualen geprägt sind, erleben Kinder als Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit.

Viele Feste richten sich nach dem christlichen Jahresfestkreis. Sie bieten uns Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Kulturen.

Das Erntedankfest ist für uns Anlass, in einer Feier Gott als Urheber allen Lebens zu danken.

Beim Martinsfest freuen sich die Kinder, wenn sie mit ihren Laternen in die Kirche

einziehen dürfen, um so nach dem Vorbild des Heiligen Martins Licht zu verbreiten.

In der Adventzeit stimmen wir uns mit Lichterlebnissen, Liedern, Erzählungen und Gestaltungsarbeiten auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein, das im Kindergarten sehr stimmungsvoll gefeiert wird.

In dieser Zeit ist das Fest des Heiligen Nikolaus ein besonderer Höhepunkt.

Die Fastenzeit gibt uns die Möglichkeit, Ruhe und Stille erleben zu dürfen. In dieser Zeit hören die Kinder vermehrt in biblischen Erzählungen von Jesus als dem Menschen, durch den Gottes Liebe zu uns spürbar wird.

Das Osterfest ist ein großes Fest der Freude über die Auferstehung Jesu. Die gemeinsame „Nesterlsuche“ gehört natürlich dazu.

Nach dem christlichen Jahresfestkreis gibt es während eines Kindergartenjahres noch viele andere Anlässe zum Feiern.

Der Geburtstag eines jeden Kindes bildet einen Höhepunkt im Zusammenleben der Gruppe. Wir freuen uns mit dem Geburtstagskind und stellen es im Rahmen einer besonderen Feier in den Mittelpunkt.

Ebenso bieten die Faschingszeit, Interessensschwerpunkte der Kinder, der Abschluss des Kindergartenjahres usw. die Möglichkeit für gemeinsame Feste.

Uns Kindergartenpädagoginnen ist bei all diesen Festen wichtig, dass die Kinder als Mitgestalter in die Vorbereitungen miteinbezogen werden, ihre Ideen und Vorschläge einbringen können und so die eigentlichen Gestalter der Feste werden. Dadurch wird jede Feier zu einem Miteinander, in dem die Lebensfreude zum Ausdruck kommt.





Integration von Kindern mit Beeinträchtigung

„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“

Willhelm De Klerk, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Vizepräsident von Südafrika

Unter Integration verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Das heißt, ohne Ansehen von stigmatisierenden Leistungsprinzipien. Wir wollen eine Atmosphäre der Offenheit schaffen, in der die Kinder individuelle Erfahrungen sammeln können, sich entwickeln und aneinander wachsen.

Für uns ist es selbstverständlich, mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie in ihrem Anderssein wertzuschätzen.

Eine gelebte Integration ist Bereicherung für alle!

Voraussetzung für eine gelungene integrative Erziehung ist der notwendige Rahmen.

Rahmenbedingungen (Kinderbetreuungsgesetz 2007)

- Die Eltern / Erziehungsberechtigten müssen bei einem Arzt eine Entwicklungsüberprüfung von ihrem Kind veranlassen.

- Bei einer festgestellten Beeinträchtigung wird mit Einverständnis der Eltern die Fachberatung vom Land OÖ für Integration beigezogen.
- Die mobile Sonderkindergartenpädagogin beobachtet das Kind und gibt eine schriftliche Stellungnahme ab.
- Die Kindergartenleitung führt ein Integrationsgespräch mit den Eltern, der mobilen Sonderkindergartenpädagogin, sowie dem Rechtsträger über die Erfordernisse und Vereinbarungen für die Eingliederung des Kindes in die Gruppe.
- Die zuständige Behörde „Direktion Bildung und Gesellschaft“ des Amtes der Oö. Landesregierung wird informiert

Veränderte Rahmenbedingungen in der Integrationsgruppe:

- 1 Kind mit Beeinträchtigung – max. 20 Kinder in der Gesamtgruppe
- 2 - 5 Kinder mit Beeinträchtigung – max. 15 Kinder in der Gesamtgruppe
- Eine zusätzliche Kindergartenpädagogin unterstützt die Gruppe.

Es finden keine Therapien im Kindergarten statt. Jedoch werden Anregungen von privaten Therapeuten des Kindes auf Wunsch integrierend miteinbezogen.

Regelmäßig erhalten wir Unterstützung von einer mobilen Sonderkindergartenpädagogin. In Absprache mit ihr wird ein individueller Förderplan für jedes Integrationskind erstellt. Dabei spielt die Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung eine tragende Rolle, wobei wir vor allem auf den Stärken des Kindes aufbauen. Das Stützpersonal setzt die Förderpläne spielerisch im Alltag in Form von Kleingruppen um.

In unserer Integrationsarbeit legen wir besonderes Augenmerk auf eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern. Dabei sind eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zueinander von großer Bedeutung.

„Integration ist für uns kein einseitiger Prozess, sondern beruht auf Gegenseitigkeit, wo jeder von jedem etwas lernen kann.“

Autor unbekannt



Unterschiede wahrnehmen und Verschiedenheiten wertschätzen

Das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen bestimmt die gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation unserer Kinder. Multikulturelle Erziehung richtet sich an alle Beteiligten gleichermaßen.

Wir im Kindergarten greifen Situationen auf, die sich durch das Zusammenleben unterschiedlicher Herkunft in der Gruppe ergeben. Dabei versuchen wir, außerhalb des Familiensystems anknüpfend Erfahrungsmöglichkeiten und Sichtweisen zu erweitern.

Unser Ziel ist es, unterschiedliche Erfahrungen in Beziehung zu bringen.

Um bei uns im Kindergarten sensibel auf diese Situation einzugehen, ist es von besonderer Bedeutung, diese Kulturen kennen zu lernen und Verständnis dafür zu zeigen.

Voraussetzung für das gemeinsame Bestehen unterschiedlicher Kulturen ist die gegenseitige Akzeptanz.

Dabei hat die Zusammenarbeit mit den Eltern einen besonderen Wert. Wir ver-

suchen ihnen zu vermitteln, dass wir ihre Religionen akzeptieren und respektieren, gleichzeitig aber hinter unserem Glauben und der christlich – religiösen Erziehung im Kindergarten stehen.





Beobachtung – Reflexion – Planung und daraus wieder entstehende Bildungsangebote

Interventionen von uns Pädagoginnen haben zusätzlich zum „Freien Spiel“ einen wichtigen Stellenwert. Aufgrund unserer Fachkompetenz nehmen wir die Bedürfnisse der Kinder in Form von Kindbeobachtungen, Situationsanalysen, Entwicklungsgesprächen usw. wahr.

Anhand dieser erkennen wir die individuellen Lernthemen der Kinder, machen uns dieser bewusst und definieren diese. Zusammenhänge werden gefunden, bewertet und daraus die Folgeplanung erstellt.

Planung und Durchführung von Bildungsangeboten folgen bestimmten Prinzipien laut Bildungsrahmenplan. Diese sind:

- Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen,

- Individualisierung,
- Differenzierung,
- Empowerment,
- Lebensweltorientierung,
- Inklusion,
- Sachrichtigkeit,
- Diversität,
- Geschlechtssensibilität,
- Partizipation,
- Transparenz und Bildungspartnerschaft

Dabei ist uns wichtig, ebenso auf spontane Ideen der Kinder zu reagieren.

Bei der konkreten Umsetzung spielen

räumliche und situative Gegebenheiten sowie der Alters- und Entwicklungsstand des einzelnen Kindes eine große Rolle.

Zur Optimierung der Bildungsqualität kommt nicht nur der Planung, sondern auch der Reflexion der Bildungsarbeit durch uns KindergartenpädagogInnen große Bedeutung zu. Unter Reflexion verstehen wir die rückblickende und kritische Betrachtung der Bildungsangebote, aus der sich neue Planungsaspekte, Ideen und Impulse ergeben.

„Ein Kind zu erziehen bedeutet vor allem, es in der Besonderheit seines kindlichen Wesens bedingungslos anzunehmen und zu lieben. Erziehung ist Herzensarbeit und Geduld.“

Jerina Prekop





Die Welt mit allen Sinnen erfassen

„All unser Wissen gründet sich auf Wahrnehmung. Die fünf Sinne sind die Sachverwalter der Seele.“

Leonardo da Vinci

„Die Sinne sind unsere Antennen, über die wir mit der Umwelt kommunizieren. Durch sie nehmen wir Kontakt mit der Umwelt auf, über die Sinne lassen wir die Umwelt in uns hinein. Sie sind die Nahtstelle zwischen innen und außen, zwischen dem Menschen und der Welt. Durch die Sinne, nehmen wir unsere Umwelt wahr und können gleichzeitig auf sie einwirken, sie - in bestimmten Grenzen gestalten. Für Kinder stellt die sinnliche Wahrnehmung den Zugang zur Welt dar. Sie ist die Wurzel jeder Erfahrung, durch die sie die Welt jeweils für sich wieder neu aufbauen und verstehen können.“

Wir bieten den Kindern im Kindergarten eine Umgebung, die ihren Bedürfnissen nach Aktivität und selbständigem Handeln entgegen kommt, die ihnen vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht.

Die Sinne brauchen Übung, um sensibel wahrzunehmen. Werden sie nicht benutzt, stumpfen sie ab.

Reizüberflutung auf der einen Seite, ein

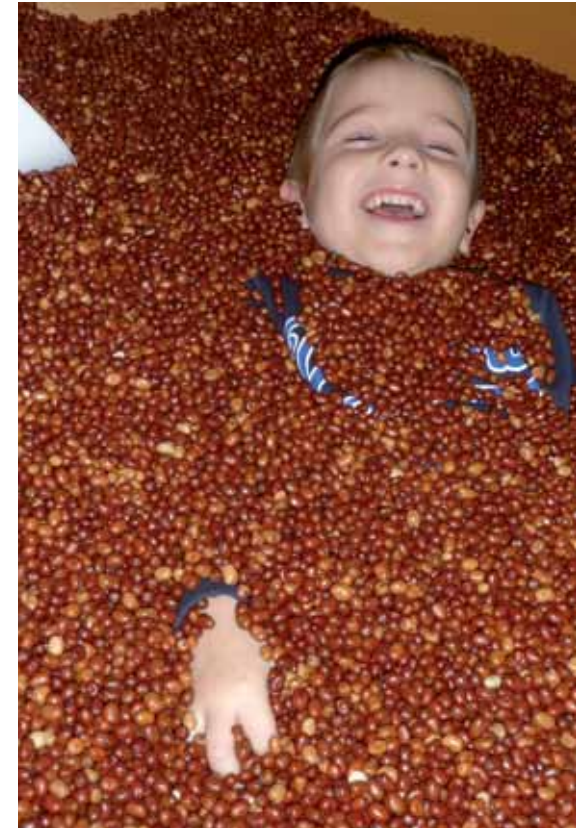
Mangel an intensiven körperlich sinnlichen Erfahrungen auf der anderen Seite – dieses Ungleichgewicht kennzeichnet den Lebensalltag von Kindern heute.

Durch mannigfaltige Gelegenheiten zum differenzierten Üben ihrer Wahrnehmungsfähigkeit, unterstützen wir die Kinder darin, diese zu verbessern.

Unsere Sinne funktionieren nicht getrennt voneinander. Die verschiedenen Wahrnehmungsweisen (sehen, hören, riechen, tasten, schmecken) beeinflussen einander bereits während des Wahrnehmungsprozesses. Je mehr Sinne eine und dieselbe Information aufnehmen, umso nachhaltiger wird diese gespeichert.

Wir Pädagoginnen sind also dafür verantwortlich, den Kindern Möglichkeiten für Primärerfahrungen zu bieten. Nur wenn die Kinder dort Erfahrungen sammeln können, wo auch wirklich Leben stattfindet, können sie echte Kompetenzen erwerben:

Ziel der Wahrnehmungsförderung ist es vor allem, sensibler und einfühlsamer zu werden im Umgang mit sich selbst, mit anderen und der Umwelt.



*„Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun, und ich verstehe.“*

Konfuzianische Weisheit



Die Eingewöhnungszeit für Kinder unter drei Jahren

Der Übergang aus der Familie in die neue Umgebung des Kindergartens bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Eine gelungene Eingewöhnung ist das Fundament für die folgende pädagogische Arbeit.

Um die Kinder dabei nicht zu überfordern, brauchen sie die Unterstützung der Eltern.

Für die Zeit der Eingewöhnung haben wir verbindliche Punkte erarbeitet. Wir orientierten uns dabei am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Verbindliche Punkte zur Eingewöhnung:

- Verpflichtendes Beisein einer Bezugsperson für mindestens sechs Tage.
- Die Bezugsperson begleitet ihr Kind in den konkreten Alltagssituationen, die dem Kind Orientierung im Tagesablauf geben. Bsp.: wickeln, jausnen,...
- In der Eingewöhnungszeit von mindestens zwei Wochen muss die Bezugsperson jederzeit erreichbar sein, um bei Bedarf eine Abholung zu ermöglichen.

- Die Eingewöhnungszeit kann bis zu vier Wochen dauern. In dieser Zeit darf keine Unterbrechung stattfinden (Urlaub,...).
- In der Phase der Eingewöhnung soll immer dieselbe Bezugsperson das Kind begleiten.
- Um einen gelungenen Start zu ermöglichen, kommt dem Kind ein geregelter Zeitplan entgegen.
- Ab dem vierten Tag kann das Kind für kurze Zeit alleine in der Gruppe verweilen, um der Kindergartenpädagogin die Möglichkeit zu geben, eine Beziehung zu dem Kind aufzubauen. In dieser Zeit ist die Bezugsperson im Haus anwesend.
- Während der ersten Tage versucht die Pädagogin eine so stabile Beziehung zum Kind aufzubauen, dass das Kind diese als sichere Basis akzeptiert. Nur dann findet eine Trennung zwischen Bezugsperson und Kind statt.

Um den Kindern den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern, unterstützen wir die Bezugspersonen mit folgenden Tipps:

- Mitgebrachte Kuscheltiere, Schmusetücher, ... vermitteln Sicherheit
- Die Bezugspersonen werden dazu angehalten, eine beobachtende Rolle einzunehmen, damit das Kind seine neue Umgebung selbständig erforschen kann.
- Dem Bedürfnis des Kindes nach körperlicher Nähe zur familiären Bezugsperson wird genügend Raum gegeben und nur auf Wunsch des Kindes beendet. Hat ein Kind die nötige Sicherheit, wird es selbst beginnen den Raum zu erkunden. Uns ist wichtig, dass dabei dem Kind ausreichend Zeit gegeben wird.
- Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft nimmt einen hohen Stellenwert ein.

Wie sieht das aus, wenn die Kleinen den Einstieg noch nicht schaffen:

Wenn Kindern nach zirka vier Wochen die Ablösung von der häuslichen Bezugsperson nicht möglich ist und der Aufenthalt im Kindergarten eine Überforderung bedeutet bzw. eine Retardierung eintritt, versuchen wir gemeinsam mit den Eltern, eine für das Kind passende Lösung zu finden.



Die Eingewöhnungszeit für Kinder ab drei Jahren

Wie bereits im vorherigen Punkt erwähnt, stellt die Eingewöhnungsphase auch für Kinder ab drei Jahren das Fundament für die weitere pädagogische Arbeit im Kindergarten dar.

Bei dem Elternabend, der immer vor Beginn des neuen Kindergartenjahres stattfindet, erhalten die Erziehungsberechtigten wichtige Informationen und einen Einblick in den Kindergartenalltag. Bereits hier versuchen wir die Basis für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern zu legen.

Um den Kindern den Eintritt zu erleichtern, bieten wir schon vor Kindergartenbeginn Schnuppertage an. Bei dieser Gelegenheit haben die Neulinge die Möglichkeit, die Kindergartenpädagogin und den Gruppenraum kennen zu lernen.

Ein gestaffelter Einstieg und eine verkürzte Anwesenheit am Vormittag begünstigen die Eingewöhnungsphase.





Der situationsorientierte Ansatz, der Transaktionsansatz und die Förderung der Selbst-, Sozial-, und Sachkompetenz

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Situationsansatz. Dabei stehen die aktuellen Lebenssituationen und sozialen Erfahrungen von Kindern sowie die Selbst-, Sozial und Sachkompetenzen, die zu ihrer Bewältigung erforderlich sind, im Mittelpunkt.

Nach dem Situationsansatz bedeutet das, den Kindern die Möglichkeit zu geben, Sinnzusammenhänge zu erfahren. Dazu brauchen sie Zeit, anregungsreiche Realsituationen und die Akzeptanz von uns Pädagoginnen.

Alltagstätigkeiten werden didaktisch genutzt, Zielsetzungen nicht von außen an

die Kinder herangetragen, sondern auf der Grundlage gemeinsamer Erfahrungen mit den Kindern entwickelt.

Ganzheitliches Lernen in unserem Kindergarten bezieht sich auf die Erfahrungen, Erlebnisse und Herausforderungen, die sich den Kindern in der Gegenwart und in der Zukunft stellen. Im Sinne sozialen Lernens spielen multikulturelle Erziehung und Integration eine wesentliche Rolle.

Neben dem Situationsansatz fließen auch reformpädagogische Ansätze (naturnahe Pädagogik, Montessoripädagogik) in unsere Arbeit ein.

Wie wir wissen stellt die Eigenaktivität und die Individualität des Kindes die Grundlage für die Auseinandersetzung mit der Umwelt dar. Bildung ist also ein aktiver Prozess und bedeutet so viel wie sich ein Bild machen.

Wir Pädagoginnen sehen unsere Aufgabe darin die Eigenaktivität des Kindes zu unterstützen, um den Aufbau der Selbst- Sozial und Sachkompetenz sowie der lernmethodischen Kompetenz zu fördern. Unter Kompetenzen verstehen wir die Aneignung von Fähigkeiten zur Lebensbewältigung.



Selbstkompetenz:

Selbstkompetenz ist die Fähigkeit für sich selbst Verantwortung übernehmen zu können.

Alle kognitiven, sensomotorischen und sozialen Erfahrungen tragen wesentlich zur Entwicklung des Selbst, also zur Identitätsentwicklung bei.

Das Selbstwertgefühl entspricht der werbenden Einstellung gegenüber dem eigenen Selbst und entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die Stärkung des Selbstwertgefühls als positive Grundeinstellung zum eigenen ICH ist von großer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Voraussetzung für die Ausbildung der Selbstkompetenz ist die Auseinandersetzung mit ethischen Prinzipi-

en. Daher sehen wir es als wichtig an, die Kinder mit religiösen und philosophischen Themen zu konfrontieren.

Wir bemühen uns im Kindergarten die Selbstkompetenz jedes Kindes zu unterstützen, indem wir das einzelne Kind als individuelle Persönlichkeit wahrnehmen, respektieren und ihm in seinem SEIN wertschätzend begegnen.

Sozialkompetenz:

Unter Sozialkompetenz versteht man die Fähigkeit, für sozial, gesellschaftlich und politisch relevante Bereiche urteils-, handlungsfähig und zuständig zu sein. Damit das Kind Sozialkompetenz erwerben kann, muss es vielfältige Erfahrungen in sozialen Kontexten sammeln können.

So ist es uns wichtig, dass jedes Kind in der

Gruppe Anerkennung findet, Mitverantwortung tragen kann, Regeln kennt und sich daran halten lernt. In gemeinsamen Gesprächen und in Gruppenspielen übt sich das Kind im Umgang mit wechselnden Perspektiven und lernt Empathie.

Sachkompetenz:

Unter Sachkompetenz versteht man die Fähigkeit für Sachbereiche urteils-, handlungsfähig und zuständig sein zu können.

Um Sachkompetenz entwickeln zu können braucht das Kind Gelegenheit und Zeit im Spiel, bei Experimenten und Arbeiten Fragen zu stellen, Lösungen zu erproben und verschiedene Handlungsweisen zu üben. Wir wollen daher dem Kind einen explorierenden Umgang mit den Materialien ermöglichen und es dabei begleiten.



Lernmethodische Kompetenz:

Die lernmethodische Kompetenz ist die Fähigkeit zur Erschließung und Aneignung von Wissen.

Voraussetzung dafür ist die Reflexionsfähigkeit über den Vorgang des Lernens. Das Wissen über Lernvorgänge und deren Steuerung und Kontrolle sind für erfolgreiches Lernen unerlässlich.

Voraussetzung für eine effiziente Vermittlung dieser Kompetenzen an Kinder bis 6 Jahre ist, dass sie Wissen in lebensnahen, fachübergreifenden und sozialen Kontexten erwerben und anwenden können.

Die Entwicklung der Kompetenzen passiert in einem wechselseitigen Prozess zwischen Kind und Umwelt.

Unsere pädagogischen Überlegungen basieren dabei auf dem Transaktionsansatz:

„Mit dem Begriff der Transaktion ist die Wechselwirkung gemeint, die die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt charakterisiert: Der Mensch verändert die Umwelt, die wiederum gleichzeitig verändernd auf ihn einwirkt. ... Diese transaktionalen Austauschprozesse lassen sich mit den Begriffspaaren des Objektivierens und Subjektivierens bzw. des Aneignens und Vergegenständlichens beschreiben.“

In unserer gegenwärtigen Konsumgesellschaft stehen Prozesse des Aneignens im Vordergrund. Für die psychische Gesundheit des Menschen und eine hohe Bildungsqualität ist die Basis eine Ausgewogenheit der vier Prozesse.

Wir wollen den Kindern ausreichend Möglichkeiten des Vergegenständlichens bieten, indem sie ihre Umwelt aktiv gestalten dürfen und ihre Wünsche, Ideen und Bedürfnisse verwirklichen können.

Am Stand des Kindes, ob und wie weit es bestimmte Kompetenzen bereits entwickelt hat, orientiert sich unsere Planung:

Selbst-, Sozial- und Sach- und Lernmethodische Kompetenzen entwickeln die Kinder in jedem Bildungsbereich, seien es

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit



- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Alle Bereiche bieten unterschiedliche Zugänge zur Weltaneignung, sind gleichwertig, stehen miteinander in Beziehung und durchdringen sich wechselseitig.

Eine getrennte Darstellung der einzelnen Bildungsbereiche dient nur unserer Reflexion, der Auswertung unserer Arbeit und unserer Planung. Ein Ziel kann nicht allein durch eine Aktivität in einem Bereich realisiert werden. Es bedarf vieler Zugänge und der wechselseitigen Ergänzung durch die verschiedenen Bildungsbereiche. Wiederholungen bzw. große Ähnlichkeiten in

der Formulierung der Ziele in den einzelnen Bildungsbereichen sind deshalb nicht nur unvermeidbar, sondern erwünscht und notwendig.

Im realen pädagogischen Geschehen werden sich in der Gestaltung des Alltags, in den Spielen der Kinder, in themenbezogenen Projekten, in der Raumgestaltung und dem Materialangebot Inhalte aus verschiedenen Bildungsbereichen immer mischen.

Bildungs- und Erziehungsziele:

„Wer nicht weiß, wohin er will, darf sich nicht wundern, wenn er da ankommt, wohin er auf keinen Fall wollte.“

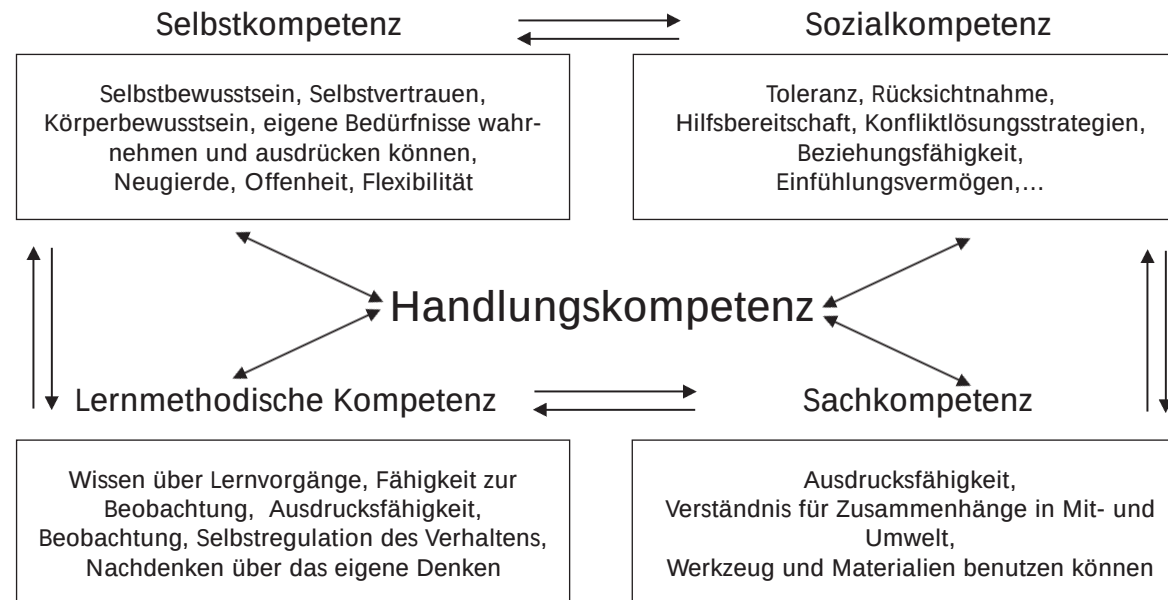
Mager

Pädagogische Ziele liegen in der Zukunft. Um diese zu erreichen ist es unsere Aufgabe, Wege und Methoden zu suchen, zu planen und zu gestalten. Da unsere Gesellschaft einem ständigen Wertewandel unterliegt, sind auch die pädagogischen Ziele immer wieder auf ihre Tauglichkeit hin zu überprüfen und gegebenenfalls zu ändern.



Unsere pädagogische Arbeit ist zielgerichtet:

Ziel ist der Mensch, der seine Fähigkeiten selbstbestimmt und verantwortungsvoll, im Umgang mit seinen Mitmenschen und seiner Umwelt, zur zufriedenen Lebensgestaltung einsetzen kann.



Je kompetenter ein Kind ist, umso eigenständiger und selbstbestimmter kann es handeln. Es hat die Möglichkeit, sich selbst Ziele zu setzen und damit seine eigene Entwicklung zu gestalten und voranzutreiben.

Die Erzieherin ist nicht verpflichtet, Verantwortung für die entfernte Zukunft auf sich zu nehmen, aber sie ist voll verantwortlich für den heutigen Tag!

Janusz Korczak



Ganzheitliches Lernen im Hinblick auf die Schule

Schulvorbereitung beginnt nicht nur im letzten Kindergartenjahr.

Das Kind lernt bereits von Geburt an und sammelt dabei vielfältige Erfahrungen, die ein wesentliches Vorwissen für den Schuleintritt darstellen.

So ist beispielsweise das Spiel die wichtigste Lernform des Kindes. Durch das Spiel kann das Kind seine Fähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen entwickeln und vertiefen.

Im Bereich des Gefühls:

- es erkennt, erlebt und verarbeitet Gefühle wie Stolz, Ärger, Trauer und Freude

Im Bereich des sozialen Miteinanders:

- Beziehungen aufzubauen

- Bedürfnisse auszudrücken
- Verantwortung füreinander zu übernehmen
- und Kompromisse zu schließen und mit Konflikten umzugehen

Im Bereich der Körperlichkeit:

- Das Kind verbessert kontinuierlich seine diversen Fähigkeiten, wie einer besseren Auge - Handkoordination sowie einer ausgefeilteren Grob- und Feinmotorik

Im Bereich des Denkens

- die Wahrnehmungsfähigkeit wird gefördert
- die Konzentration- und Denkleistung wird geschult

Mit Berücksichtigung des ganzheitlichen Bildungsauftrages wird besonders im Jahr vor dem Schuleintritt Aufmerksamkeit auf die Förderung unterschiedlicher Kompetenzen.

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Sachkompetenz
- Lernmethodische Kompetenz

Durch ein vielfältiges Angebot im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, viele verschiedene Erfahrungen zu sammeln. Wir versuchen durch Beobachtung Themen, welche die Kinder interessiert, herauszufinden und dann dementsprechende vielfältige Angebote zu setzen. Folgende Bereiche werden durch gezielte Angebote unterstützt:



Der Leselernprozess

Fünf Fähigkeiten sind von Bedeutung, um den Leselernprozess positiv starten zu können:

- Sinnverständnis
- Sprachfähigkeit
- Merkfähigkeit
- Genaues Schauen
- Bewusstes Hören

Der Schreiblernprozess

Beim Schreibenlernen sind folgende Komponenten von Bedeutung:

- Sinnmitteilung
- Wahrnehmung
- Motorik

Der mathematische Bereich

Eine Auseinandersetzung im mathematischen Bereich findet im Kindergarten statt durch die Konfrontation mit

- Zahlen
- Flächen und Körpern (Räume, Volumen)
- Gewicht
- Zeit

Kinder verarbeiten viele Lernprozesse künstlerisch. Die Erziehungsprinzipien dabei heißen:

- Erfahrungen möglich machen
- Material bereitstellen
- das Kind mit Techniken unterstützen, damit die Experimentierfreude vorhanden bleibt

Das Kind leistet seine Entwicklungsarbeit

selbst und besitzt dazu eine fast unendliche Energie. Die Aufgabe des Kindergartens ist es, die Eigeninitiativen des Kindes so zu stärken, dass es selbst aktiv wird und weiter vorankommen kann. Wichtig dafür sind eine liebevolle Atmosphäre, genügend Freiraum und vielfältige Angebote.

Der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule ist für die Kinder und ihre Eltern eine wichtige Herausforderung. Die Entwicklungsforschung hat herausgefunden, dass die erfolgreiche Bewältigung eines Überganges die Fähigkeit eines Kindes erhöht, mit weiteren Veränderungen gut umgehen zu können. Mit diesem Wissen und unter Berücksichtigung werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr begleitet. Gemeinsam besuchen wir die Volksschule und bieten ihnen die Möglichkeit bei dem Höhepunkt – der Schulanfängerübernachtung – sich von ihrer Kindergartenzeit zu verabschieden.





Unser Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserem Kindergarten orientiert sich nach den Bedürfnissen der Kinder, der Planung der jeweiligen Kindergartenpädagogin und den vorhandenen Strukturen wie Turnsaaleinteilung, Mittagessen und Ähnlichem. Dabei spielt auch eine wichtige Rolle, zu welcher Zeit die Kinder im Kindergarten ankommen und wie lange sie hier verweilen.

Betrachtet man das Geschehen an einem Kindergartenvormittag, so zeichnet sich ein dynamischer Prozess im Wechsel zwischen:

- Suchen und Verweilen,
- Spannung und Entspannung,
- Individuum – Gruppe,

- Bekanntem – Neuem,
- Bewegung – Ruhe,
- Lärm – Stille,
- Drinnen – Draußen ab.

Dieser Wechsel geht in einem erkennbaren Rhythmus vor sich, Übergänge zwischen den Phasen stellen sich fließend dar.

Wenn ein Kind in die Gruppe kommt, orientiert es sich zunächst an den Gegebenheiten. In dieser so genannten Orientierungsphase vollzieht sich eine Umstellung von der Familiensituation auf die Kindergartenatmosphäre. In dieser Zeit ist es wichtig, mit dem Kind Kontakt aufzunehmen, ihm zuzuhören, ihm genügend

Aufmerksamkeit zu schenken und seine Gestimmtheit wahrzunehmen.

Diese Phase mündet in die Konzentrationsphase des Kindes. In dieser Zeit ist das Kind fähig, Neues aufzunehmen und seine Aufmerksamkeit gespannt auf eine Sache zu richten. Die Spielgruppen bleiben in dieser Zeit meist konstanter und eine gewisse Sesshaftigkeit macht sich bemerkbar.

Zeiten gespannter Aufmerksamkeit werden abgelöst durch Phasen, die der Entspannung und Erholung dienen, die so genannten Erholungsphasen.

Dafür sind differenzierte Rückzugsmöglichkeiten vorhanden, wo sich Kinder vom Zeit- und Gruppendruck bei Bedarf



erholen können. Oft macht sich auch ein Bedürfnis nach zwangloser Bewegung bemerkbar. Dafür stehen unsere offenen Bewegungsbereiche in Diele, Gang und Garten zur Verfügung.

Jause sowie das Mittagessen gehören ebenfalls zu diesen Erholungsphasen. Dabei ist uns wichtig, dass das gemeinsame Essen zu einem positiven und sozialen Erlebnis wird. Selbständigkeit und Mitbestimmung der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Beim Auswählen - aber auch Ablehnen - von Speisen können Austauschbeziehungen besonders gut transparent gemacht und optimiert werden.

Die von zu Hause mitgebrachte Jause sowie täglich wiederkehrende Rituale vermitteln dem Kind Sicherheit.

Die von zu Hause mitgebrachte Jause sowie täglich wiederkehrende Rituale vermitteln dem Kind Sicherheit.

Die Mittagszeit ist eine Phase der Erholung. Für die Jüngeren bedeutet dies Ausruhen im Schlafraum bei ruhiger Musik, mit einem Kuscheltier von zu Hause. Für die Älteren werden genügend Rückzugsmöglichkeiten angeboten und eine ruhige Atmosphäre ermöglicht.

Der Wechsel zwischen den einzelnen Phasen ist fließend. Oft sind Übergänge nach außen kaum bemerkbar, bedürfen aber einer großen Sensibilität unsererseits. Gute Beobachtung und intensives Eingehen auf das einzelne Kind lassen uns erkennen, zu welchem Zeitpunkt das Kind Angebote, Bewegungsausgleich und vieles mehr benötigt.

Mitbestimmung seitens der Kinder sowie frühzeitige Information an die Kinder, wenn man zum Beispiel eine organisatorische Maßnahme setzen muss, sind für uns von großer Bedeutung.

Am Ende eines Kindertages, der Ausklangsphase, soll das Kind die Möglichkeit haben, seine Tätigkeiten in Ruhe zu Ende zu bringen, um so einen harmonischen Übergang vom Kindergarten zur privaten Sphäre zu erleben.

Ordnung im Raum vermittelt dem Kind Sicherheit und Orientierung. Dies gilt auch für klare Strukturen im Tagesgeschehen, welche durch Rituale begleitet werden.

So wird der Kindergartenalltag für das Kind überschaubar.





Der Nachmittag in unserem Kindergarten

Nachmittag treffen sich unsere Kinder in Sammelgruppen. Dadurch ergeben sich abwechslungsreiche Spielprozesse, die sich vom Vormittag unterscheiden und ein gruppenübergreifendes Gemeinschafts-empfinden fördern.

Ein großer Teil der pädagogischen Angebote und Aktivitäten bezieht sich auf die jeweiligen Interessen und Vorlieben des einzelnen Kindes:

- Erlebtes wird vertieft
- Spontane Gespräche ergeben sich
- auf aktuelle Themen und Befindlichkeiten wird eingegangen

➤ Weiterführung kreativer Gestaltungsarbeiten oder Angebote vom Vormittag

➤ und vieles mehr

Am Nachmittag findet ähnlich wie am Vormittag eine „gleitende Jause“ statt.

Die offenen Spiel – und Bewegungsbe-
reiche außerhalb des Gruppenraumes,
sowie des Gartens, bieten einzelnen Kin-
dern Freiraum und Platz für ihr Spiel und
die Möglichkeit zum Ausleben ihres na-
türlichen Bewegungsdranges.





Erziehungspartnerschaft – geteilte Verantwortung

Erziehungspartnerschaft kann dort gelingen, wo wir Pädagoginnen die elterliche und umgekehrt Eltern unsere pädagogische Kompetenz wertschätzen. Dieser Austausch von Kompetenzen vollzieht sich alltäglich, bei kurzen Tür- und Angelgesprächen, als auch bei Entwicklungsgesprächen.

Es geht uns dabei um eine dialogische Haltung, geprägt von Empathie, Wertschätzung und Akzeptanz den Eltern gegenüber.

Eltern und Kindergartenpädagogin, sowie das Kind mit seinen Selbstbildungspotenzialen, sind maßgebliche Eckpfeiler in dessen Entwicklungsprozess.

Unser pädagogisches Handeln basiert auf einem komplexen Bild vom Kind in seiner jeweiligen Entwicklungsphase. Dieses voll-

ständige Bild vom Kind können wir aber erst erlangen, wenn unsere subjektive Perspektive mit der Sichtweise der Eltern vervollständigt wird. Deshalb haben regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern einen hohen Stellenwert in unserem Haus.

Unser gemeinsames Ziel ist das Wohl des Kindes und seine gesunde Entwicklung. Das kann gelingen, wenn wir und auch die Eltern, die direkten Bezugssysteme des Kindes, nämlich Elternhaus und Kindergarten, kennen; wenn wir Interesse aneinander zeigen und uns über unsere Erfahrungen und Erwartungen austauschen. So kann das Kind in seiner jeweiligen Situation individuell unterstützt, begleitet und optimal gefördert werden.

Informationen jeglicher Art unterliegen der Schweigepflicht!

Unsere Elternabende, Elternbriefe und Zeitungen bieten Einblick in den Kindergartenalltag. Pädagogische Themen werden behandelt, Organisatorisches besprochen.

Das Gesetz bietet Eltern das Recht auf Mitbestimmung sowie die Möglichkeit einer Elternvereinsgründung. Eine Bedarfserhebung bezüglich Öffnungszeiten wird einmal jährlich durchgeführt.

Um zueinander zu kommen bedarf es geöffneter Türen.

Herkunft unbekannt



Aus- und Fortbildung

Die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin dauert zurzeit fünf Jahre und schließt mit Matura ab.

Sie umfasst eine pädagogisch – didaktische Ausbildung sowie mehrere Praktika in verschiedenen Institutionen.

Um sich in der elementaren Bildungs- und Erziehungsarbeit weiter zu qualifizieren bzw. auf veränderte Bedingungen einzugehen, nehmen die Kindergartenpädagoginnen an verschiedenen Fortbildungen teil. Es ist uns wichtig, am neuesten pädagogischen Stand zu sein, Veränderungen diesbezüglich im Team wahrzunehmen und an einer wohlüberlegten Umsetzung zu arbeiten.

Darüber hinaus findet regelmäßig ein Austausch zwischen den Kindergartenpädagoginnen statt, (QAP, Konzeption, ...) wodurch die Arbeit jedes Einzelnen unterstützt, sowie gemeinsame Erziehungsziele und Methoden festgelegt werden. Die Teamsupervision dient zur Beratung und Unterstützung unserer Arbeit.

Laut Kinderbetreuungsgesetz 2007 ist eine abgeschlossene Helferinnenausbildung Voraussetzung.





Öffentlichkeitsarbeit/Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger und der Gemeinde

Das pädagogische Geschehen von unserem Kindergarten wollen wir durch Artikel in diversen regionalen Zeitungen transparent gestalten und dadurch die Öffentlichkeit an der Bildungsarbeit im Kindergarten teilhaben lassen.

Ein gutes Miteinander ist ein wichtiger Bestandteil der Leitungsarbeit. Geklärte Führungsaufgaben und Kompetenzen sowie ein großes Engagement seitens des Trägers (Mandatsvertretung) ermöglichen diese gute Zusammenarbeit. Eine Mandatsvertretung mit drei Mitarbeiter/Innen wurde im Pfarrgemeinderat gewählt. Die Aufgabenbereiche sind schriftlich abgesteckt.

Die Gemeinde wird durch Sitzungen immer wieder in das Geschehen miteinbezogen und deckt völlig unseren Abgang. (Abgangsvertrag).

Die gute Kommunikation und Abstimmung zwischen Träger, Leitung, Gemeinde und dem gesamten Team stärkt unsere Motivation und Arbeitszufriedenheit. Die

daraus resultierende positive Grundstimmung bei den Mitarbeiterinnen ermöglicht ein gutes Lebensklima für unsere Kinder.

Durch Kontakt zu örtlichen Einrichtungen (Feuerwehr, Polizei, Schule...) veranlassen wir das Kind zur Auseinandersetzung mit sich und seiner kulturellen Umwelt.

Experten aus den Bereichen Logopädie, Zahngesundheitsvorsorge (PGA), Sehüberprüfung usw. dienen zur Früherkennung von Defiziten. Diese besuchen regelmäßig unsere Einrichtung und informieren Eltern über weitere mögliche Vorgehensweisen.

Schülerinnen der BAKIP haben in unserem Kindergarten die Möglichkeit zu hospitieren und ihr Praktikum zu absolvieren. Ebenso können Schülerinnen von diversen Fachschulen (Landwirtschaftliche Fachschule, HBLA ...) Schnuppertage bei uns verbringen und so Einblick in die Kindergartenarbeit gewinnen.

Öffnungszeiten:

Jährlich wird eine Bedarfserhebung erstellt, woraus sich die Öffnungszeiten sowie die Ferienregelung im kommenden Jahr definieren.

Durch den gemeinsamen Beschluss mit dem Rechtsträger, der Kindergartenleitung und der Gemeinde werden dann die Zeiten und Ferien schriftlich festgelegt und durch die Kindergartenleitung an die Eltern weitergegeben.



Jugendwohlfahrt

Seit In-Kraft-Treten der Oö. Jugendwohlfahrtsgesetz-Novelle 2002 am 1. September 2002 besteht auch für uns Kindergartenpädagogen die Verpflichtung, dem Jugendwohlfahrtsträger Verdachtsfälle der Vernachlässigung, Misshandlung oder des sexuellen Missbrauchs von in diesen Einrichtungen betreuten Minderjährigen unverzüglich zu melden (§ 5a Oö. Jugendwohlfahrtsgesetz 1991).

Die unverzügliche Meldung an den Jugendwohlfahrtsträger ist direkt von der gruppenführenden Pädagogin zu erstatten. Assistentinnen bzw. Stützkräfte haben im Einvernehmen mit der gruppenführenden Pädagogin vorzugehen. Helferinnen, die Verdachtsfälle wahrnehmen, sind zu einer Meldung an die gruppenführende Pädagogin verpflichtet.

Dass die Meldung an den Jugendwohlfahrtsträger "unverzüglich" zu erfolgen hat, bedeutet, dass sie ohne schuldhaftes Verzug zu erstatten ist. Dabei ist vom (erhöhten) Sorgfaltsmaßstab einer entsprechend fortgebildeten gruppenführenden Pädagogin auszugehen.

Erste, noch nicht konkretisierte Indizien und Verdachtsmomente werden in der Regel noch keine sofortige Meldepflicht an den Jugendwohlfahrtsträger auslösen. Den potenziell Meldepflichtigen ist vielmehr zuzugestehen, den Verdacht zu konkretisieren, etwa durch Beobachtung des Kindes über einen gewissen Zeitraum und Beratung mit erfahrenen Kolleginnen und sonstigen Fachleuten etc. Im Interesse der Nachvollziehbarkeit erscheint es sinnvoll, die Konkretisierung des Verdachts - oder

auch dessen Entkräftung - schriftlich zu dokumentieren, wobei eine möglichst objektive Beschreibung ohne Bewertungen empfehlenswert ist.

Steht am Ende der beschriebenen Abklärung der konkrete Verdacht einer Vernachlässigung, Misshandlung oder des sexuellen Missbrauchs, ist sofort (nachweislich) Meldung an den Jugendwohlfahrtsträger zu erstatten, wobei diesem auch alle für den Verdacht relevanten Tatsachen mitzuteilen sind. Eine weitere Interessenabwägung, etwa im Interesse des Kindes und seiner Familie von einer Meldung abzu sehen, weil der Schutz des Kindes auch durch andere Maßnahmen gewährleistet werden könne, sind nicht zulässig.

	Vorwort
2	Herr Pfarrer
3	Mandatsträger
4	Herr Bürgermeister
5	Erhalter - Kindergarten gesetz
6	Entstehung des Kindergartens
7	Leitbild
8 - 10	Rahmenbedingungen
11	Aufnahmeformen (Anmeldung und Aufnahme)
12	Rechte der Kinder
13	Unser Bild vom Kind
14	Unser Rollenverständnis als Kindergartenpädagogin
15	Weltaneignung im „Freien Spiel“
16 - 17	„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“
18 - 19	Kinder stärken durch Bewegung
20	Ethische und religiöse Eckpfeiler
21	„Ich – Du – Wir – Gemeinsam“ Feste und Feiern

22	Integration von Kindern mit Beeinträchtigung
23	Interkulturelle Erziehung
24	Beobachtung – Reflexion – Planung und daraus resultierende Bildungsangebote
25	Die Welt mit allen Sinnen erfassen
26	Eingewöhnung für Kinder unter 3 Jahren
27	Eingewöhnung für Kinder ab 3 Jahren
28 - 32	Der Situationsansatz/ Förderung der Selbst- Sach- und Sozialkompetenz
33 - 34	Ganzheitliches Lernen im Hinblick auf die Schule
35 - 36	Unser Tagesablauf
37	Nachmittag im Kindergarten
39	Erziehungspartnerschaft – geteilte Verantwortung
39	Aus – und Fortbildung
40	Zusammenarbeit mit Rechtsträger / Öffentlichkeitsarbeit
41	Jugendwohlfahrt

Literaturangaben

- Methoden des Kindergartens 1 Hg. Charlotte Niederle
 - Methoden des Kindergartens 3 Hg. Charlotte Niederle
 - Netzwerk Kinderrechte Österreich
 - Bildungsqualität im Kindergarten Charlotte Bühler Institut
-Band 2
 - Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für ele-
mentare Bildungseinrichtungen in Österreich
Charlotte Bühler Institut
 - Oö. Jugendwohlfahrtsgesetz 1991
 - Wir sind Kinder dieser Welt Multikulturelle und interreligiöse
Erziehung im Kindergarten Caritas Linz
 - Tagein – Tagaus - Kindergartenalltag macht Kinder kompe-
tent (Gebundene Ausgabe)
 - Berliner Bildungsprogramm für die Betreuung, Erziehung
und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem
Schuleintritt, Christa Preissing
 - Bildung beginnt mit der Geburt, Gerd Schäfer
 - Handbuch der Bewegungserziehung, Renate Zimmer
 - Handbuch der Sinneswahrnehmungen, Renate Zimmer
 - Die ersten Tage – Modell zur Eingewöhnung in Krippe und
Tagespflege, Hans-Joachim Laewen, Éva Hédervári, und Beate
Andres
 - Forscher, Künstler, Konstrukteure: Werkstattbuch zum
Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Hans-Joachim
Laewen und Beate Andres
- Konzeption erarbeitet vom Pädagogischen Team
Fd.I.v. Ulrike Schwung, Leiterin
Pfarrcaritas-Kindergarten
Ziegeleistraße 21
4701 Bad Schallerbach
Tel.: 07249/48686
Email: pfarrkindergarten@utanet.at
erstellt 2009 aktualisiert 2016